

Laaspheer Zeitung

Mit der Gratis-Beilage.

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Interesse werden die einspaltige Seite oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 44.

Pressepreis-Ausschluss Nr. 79.

Laasphe. Mittwoch den 2. Juni 1915

40. Jahrgang.

Der Kanzler über Italiens Treubruch.

„Nicht mit Haß führen wir diesen Krieg, aber mit Bismarck, mit heiligem Bismarck!“ sagte unser Kanzler, als er mit dem treulosen Italien im Reichstag Abrechnung hielt. In einer kurzen Rede, mit dem schwachen Pathos innerster Ueberzeugung! Welch widerliche Broschen dreht die italienischen Minister, wie kindisch und kindlich sind die Dithyramben, die französische Staatsmänner dem neuen Bundesgenossen weihen, wie hohl und geschwollen klingen selbst die Reden englischer Minister an die Adresse des Renegaten. Durch die Rede unseres Reichskanzlers aber klang sogar bitterer Humor, das beste Zeichen dafür, daß ein Redner auch in schwerster Zeit über der Situation steht. Italien hatte schon öfter Schnulze nach Extratouren, sagte Herr von Bethmann — aber hier war kein Tanzsaal, hier ist die blutige Balkan. Und als er darauf hinwies, daß das „freie“ Frankreich heute eine „wahre Angst vor der Wahrheit“ habe und die gallische Regierung das Volk sogar jetzt noch in dem Glauben läßt, die russische Dampfwalze gehe auf Berlin los, das in Hunger und Elend verkomme, da brach das deutsche Parlament in laute Heiterkeit aus. „Die sonnenige Heiterkeit der Seele“ hat sich der Deutsche bewahrt, obwohl ihn von allen Seiten die Feinde umdrängen, weil er weiß, sein Schwert flog nur aus der Scheide unter dem Drange bitterster Notwendigkeit, zur Verteidigung von Haus und Herd gegen Räder und blinde Gasser. Er kennt nicht den Reiz, er will nicht den Haß, ihn besetzt nur der Bismarck, daß ihm andere die Früchte seiner harten ehrlichen Arbeit entreißen möchten. Deutschland führt einen „Volkstkrieg“, die feindlichen Blätter sind von ihren Regierungen in einen „Kabinettskrieg“ hineingetrieben worden.

„Noch im Mai haben die besten Kenner der italienischen Verhältnisse feststellen können, daß etwa vier Fünftel des Senats und zwei Drittel der Kammer gegen den Krieg waren. Aber die Vernunft kam nicht mehr zu Wort. Es herrschte allein die Straße und die Straße war unter der Führung gewissenloser Kriegshelden in einen Blutausch verkehrt worden, der dem Könige Revolution und allen Gemäßigten Ueberfall und Mord androhte, wenn sie nicht in die Kriegstrompete mit stoßen wollten“ — also charakterisierte unser Reichskanzler in klassischer Weise den Ausbruch des Kriegstums in Italien. „Sinnlos“ nannte er den Krieg! Der amoralische italienische Staatsmann Machiavelli habe einmal gesagt, jeder Krieg, der notwendig sei, sei auch gerecht. Nicht einmal unter diesem nüchternsten realpolitischen Gesichtspunkt, der von allen moralischen Reflexionen absteht, sei

Italiens Krieg als „notwendig“ zu bezeichnen. Das Gold der Tripelente, also Englands Gold, habe die Führer bestochen, die die Straße, den Mob, in den Blutausch verkehrten. Ist die Straße aber einmal in diesen Rausch verkehrt, dann schreit sie Hosiannah jedem, der ihrer blinden Eitelkeit schmeichelt, dann flackern die Flammen der Mobbegeisterung hoch, wie Strohscheiter, die aber auch ebenso rasch in sich zusammenfallen, wenn ihnen nicht immer neue Nahrung gegeben wird. Aber der feste Ton der Reichskanzlerrede sollte allen, die es noch nicht wissen, vollgiltiger Beweis sein, daß dem italienischen Strohscheiter rasch die Nahrung ausgehen wird. Deutschland steht gerüstet neben dem Verbündeten von der Donau, und wenn die ersten wichtigen Schläge auf das Haupt des Verräters niederfallen, dann wird derselbe Mob in Rom und Mailand, der sich heute vor aufgepeitschter Begeisterung überschlägt und sein Mäntelchen am Haß und Gut der wehrlosen Deutschen kühlt, sein Crucifix denen entgegenbrüllen, die er heute mit Hosiannah umbraust. Wer auf italienische Treue baut, hat auf Sand gebaut; wir haben es erfahren. Die andern aber werden noch schlimmere Erfahrungen zu bestehen haben. In Paris und London, in Petersburg und nicht zuletzt in Rom.

„Den heißen Dank des Kaisers“ übermittelte der Reichskanzler dem deutschen Volk. Das deutsche Volk aber legt auch in der Stunde der neuen Gefahr mit feines Kanzlers Worten das todesfreundliche, heiße Gelöbnis an den Stufen des Thrones nieder: „Je wilder uns der Sturm umtobt, um so fester müssen wir unser eigenes Haus bauen.“

Italiens Wirtschaftsleben.

Den Regisseuren des italienischen Krieges war bis zu dessen Ausbruch ziemlich alles nach Wunsch gegangen. Solange es sich nur darum handelte, durch Wort, Schrift oder Geld Leute dafür zu dingen, das italienische Volk in den Weltkrieg hineinzutreiben, wurden Salandra, Sonnino und Genossen von ihren dreierbändigen Freunden derart unterstützt, daß sie mit aller Quartiererei fertig wurden. Nun aber der „Rubicon“, der Italien vom Kriege trennte, überschritten ist, handelt es sich darum, auch durchzuhalten, und da überlassen die Dreierbänder ihre neuen Bundesgenossen möglichst sich selbst. Großartig wie immer hat das Kabinett Salandra-Sonnino der Welt verkündet, was Deutschland wirtschaftlich im Kriege leiste, das vermöge Italien erst recht, nämlich ohne Moratorium auszukommen. Jetzt sind kaum die Feindlichkeiten zwischen Italien und Österreich-Ungarn erloschen und schon ist die Wiederein-

führung eines Zahlungsaufschubes erfolgt, wie man ihn ja im August vorigen Jahres sogar als neutraler Staat schon einführen mußte.

Dies aber kann den drohenden wirtschaftlichen Zusammenbruch Italiens nur verzögern, nicht beschwören. Das italienische Wirtschaftsleben befindet sich schon seit Beginn des Krieges im Niedergang. Die ersten Erschütterungen, die die internationalen Wirkungen des großen Krieges für Italien zur Folge hatten, waren unvermeidliche Ergebnisse der Abhängigkeit des italienischen Wirtschaftslebens vom Auslande. Italien ist ganz arm an Kohlen, entbehrt also der wichtigsten Vorbedingungen für eine selbständige Industrie.

Das ist eine der Hauptursachen der starken italienischen Auswanderung. Hunderttausende italienischer Familien leben vorwiegend von den Unterstützungen, die ihnen ihre in der Fremde arbeitenden Angehörigen angedeihen lassen. Nach Kriegsausbruch strömten die Massen der Ausgewanderten größtenteils zurück und konnten als Arbeitslose weder für sich noch ihre darbenenden Angehörigen mehr aufkommen, soweit sie über keine Ersparnisse verfügten. Zugleich versiegte eine andere Hauptquelle des italienischen Volkswohlfandes: der Fremdenzufluß, der im Frieden jährlich gewaltige Summen in diesem Lande ausgab. Dazu kam die starke Einschränkung des Handels mit dem Orient nach dem Eintritt der Türkei in den Krieg, wodurch Italien besonders stark in Mitleidenchaft gezogen wurde. Vier Milliarden aber haben bereits Italiens Rüftungsausgaben während seiner bisherigen Neutralität erfordert.

Vergessen hat man in Italien die schweren wirtschaftlichen Wunden, die der zehnjährige Zollkrieg Frankreichs seit 1888 Italien schlug, um es durch „Hunger“ Frankreich politisch gefügig zu machen. Nun kommt die türkische Kampfanlage gegen den Suezkanal, dessen so leichte Zerstörung und Versandung die Türkei allein aus Rücksicht auf die Schifffahrt und erzhäufige Kolonie des bisherigen Verbündeten Deutschlands und Österreichs bisher unterlassen hatte. Damit wachsen auch Englands Sorgen um Indien. Es bewahrheitet sich, wenn auch in anderem als von ihm gemeinten Sinne, Kitcheners Wort, „daß im Mai erst der rechte Krieg beginnt“.

Neues vom Tage.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Mai. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Von dem im Brennpunkt des feindlichen Durchbruchversuches noch östlich der Loretohöhe stehenden Armeekorps sind seit 9. Mai 14 Offiziere,

Die Tochter des Franktireurs.

Erzählung von Ewald August König.

69)

(Fortsetzung.)

„Vandammes Benehmen in den letztvergangenen Tagen läßt es ganz unzweifelhaft erscheinen, daß sein altes Uebel sich wieder eingestellt hat. Ich kenne die Ursache dieses Übels, ein schwerer Sturz auf den Kopf.“

„Das ist Alles recht gut, mein Herr, aber ich glaube dennoch Ihrer Ansicht entgegenzutreten zu müssen, insofern wenigstens, als ich den Mann im Verhör durchaus vernünftig, das heißt bei vollem Verstande gefunden habe.“

„Das schließt keineswegs aus, daß er nicht im Augenblick seiner verbrecherischen Tat irrsinnig sein konnte. Ich berufe mich hierbei auf das Zeugnis des Herrn Doktors, der im Hause des Verurteilten einquartiert war und jedenfalls Gelegenheit gefunden hat, den Geisteszustand seines Quartierwirts zu beobachten.“

Der Hauptmann blickte den Doktor fragend an, der mit wachsendem Erstaunen den Erklärungen des Vicomte gefolgt war. Er mußte die Behauptung des Vicomte bekräftigen, tat er es nicht, so war Alles verloren und man durfte erwarten, daß auch der Vicomte vor ein Kriegsgericht gestellt wurde. Und er konnte ja auch, ohne sich einer Blöße schuldig zu machen, sagen Vandamme sei seit der Proklamierung der Republik in solchem Zustand der Aufregung und geistigen Verwirrung gewesen, daß seine Familie das Schlimmste befürchtet habe.

Der Hauptmann konnte nicht verbergen, daß er sich in einiger Verlegenheit befand. Freilich, wenn er den Verurteilten anah, der vollständig teilnahmslos vor den Füßeln stand und seinen Tod mit stoischer Ruhe zu erwarten schien, war er sehr geneigt, der Erklärung des Vicomte Glauben zu schenken, aber auf der andern Seite war auch die Schuld dieses Mannes so groß und so klar bewiesen, daß er gerechtes Bedenken trug, ihn zu begnadigen.

„Das Gesetz hat diesen Fall nicht vorgesehen“, sagte er leicht das Haupt schüttelnd, „es bestimmt ausdrücklich, daß im Feindesland alle Zivilpersonen ohne Unterschied erschossen werden sollen, welche bei einem verräterischen Uebertat mit den Waffen in der Hand gefangen genommen werden.“

„Auf Irrsinnigkeit kann das Gesetz weder in Friedens-, noch in Kriegszeit in Anwendung gebracht werden“, erwiderte der Vicomte.

„Aber wen trifft dann die Verantwortung?“

„Derjenigen, welche sich von einem Irrsinnigen zu einem Verbrechen verleiten lassen.“

„Und wenn ich's mit dem Irrsinnigen allein zu tun habe?“

„So wird er eingesperrt.“

Der Hauptmann schüttelte noch immer den Kopf, aber nach einigem Nachdenken schien er seinen Entschluß gefaßt zu haben.

„Ich werde die endgültige Entscheidung Seiner Majestät anheimstellen“, sagte er ruhig. „Herr Leutnant, bringen Sie den Gefangenen in das Wachtlokal zurück, er soll mit dem nächsten Transport nach Deutschland geschifft werden. Aber lassen Sie ihn scharf bewachen, sobald er einen Anfall von Tobsucht zeigt, muß er gebunden werden.“

Der Vicomte atmete auf; Vandamme wurde an ihnen vorbeigeführt, er hatte für die, denen er sein Leben verdankte, keinen Blick des Dankes.

„Und welches Los erwartet meinen armen Freund in Deutschland?“ fragte Herr v. Chaumont.

„Das Irrenhaus.“

„Mein Gott, das wäre entsetzlicher als der Tod.“

Der Hauptmann zuckte die Achseln, grüßte und folgte dem Peloton, in dessen Mitte Vandamme dem Stützpunkt zuwanderte.

„Das Irrenhaus!“ wiederholte der Vicomte mit dumpfer Stimme. „Ich weiß wirklich nicht, ob Vandamme

uns für die Rettung seines Lebens um diesen Preis dankbar sein wird.“

„Ich rechne auf seinen Dank nicht“, entgegnete Hugo.

„Aber auf den Dank Therese's.“

„Und ichretwegen allein habe ich mich dazu verstanden, Ihre Behauptung zu bekräftigen.“

„Haben Sie denn eine Blöße gesagt?“

„Nein, was ich ausgesagt habe, war die Wahrheit, ich kann diese Aussage beweisen und vertreten.“

„Und es gab kein anderes Mittel!“ sagte der Vicomte leise.

„Nein, es gab kein anderes“, erwiderte Hugo, die Brauen finster zusammenziehend, „und ich will es dahingestellt sein lassen, ob das Irrenhaus nicht ein angenehmerer Aufenthalt ist als das Zuchthaus.“

Herr v. Chaumont fuhr erschrocken zusammen, das Wort „Zuchthaus“ hatte für ihn, den Aristokraten einen sehr unangenehmen Klang.

„Wie kommen Sie nur darauf?“ fragte er unwillig.

„Ich habe noch nicht gehört, daß man in Deutschland die Kriegsgefangenen in Zuchthäuser einsperrt.“

Vandamme darf auf die Richte eines Kriegsgefangenen keinen Anspruch machen. Im Uebrigen seien Sie unbesorgt, das Leben ist ihm gerettet, und wohin man ihn nun auch bringen mag, nach dem Friedensschluß wird er begnadigt werden und heimkehren dürfen. Ich bitte Sie, sagen Sie das meiner Frau. Sie darf ganz ruhig sein, ihrem Vater droht keine Gefahr mehr.“

„Sie werden mich doch begleiten, um ihr die freudige Botschaft zu bringen?“

„Nein.“

„Wie, mein Freund, Sie verzichten auf diesen Dank?“

„Ich muß, Herr Vicomte. Erlassen Sie es mir, Ihnen alle Gründe zu nennen, die mir nicht gestatten, jetzt in das Haus Vandammes zurückzukehren. Ich habe für diesen Mann gezeugt, wer weiß, ob meine Schritte nicht jetzt beobachtet werden.“

1450 Franzosen gefangen genommen und sechs Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlich des Doretto-Höhenrückens setzten gestern Abend die Franzosen zu erneuten Teilangriffen, die abgeschlagen wurden, an.

Bei Ablain ist das Gefecht noch im Gange.

Auch im Priesterwalde griff der Feind gestern zwischen 7 Uhr abends nach längerer Artillerievorbereitung an. Es kam zu erbitterten nächtlichen Kämpfen, die mit einer **schweren Niederlage** der Franzosen endeten.

In den Vogesen gelang es dem Feinde, sich in einem kleinen Grabenstück südwestlich von Meheval festzusetzen.

Ein französischer Angriff am Reichsackerkopf nördlich von Mühlbach wurde leicht abgewiesen.

18 französische Flieger griffen gestern die offene Stadt Ludwigshafen an. Durch Bombenabwurf wurden mehrere Zivilpersonen getötet und verletzt, Materialschaden aber nur in geringem Maße angerichtet. Das gepanzerte Führerflugzeug wurde östlich Neustadt a. d. Haardt zur Landung gezwungen; mit ihm fiel ein Major, der Kommandant des Flugzeuggeschwaders von Ranch, in unsere Hände.

Unsere Flieger brachten im Nachtangriff bei Epinal ein französisches Flugzeug zum Absturz und setzten die Kaserne in Gerardmer in Brand.

(Westlicher Kriegsschauplatz.) An der Dubissa nahmen unsere Truppen erneut die Offensive auf. Ein zu beiden Seiten der Straße Rossien-Giragola geführter Angriff war von gutem Erfolg begleitet, er brachte uns **3120 russische Gefangene** ein, im übrigen wurden an verschiedenen Stellen russische Nachtangriffe abgewiesen.

(Südöstlicher Kriegsschauplatz.) Um den Vormarsch der verbündeten Truppen zum Stehen zu bringen, versuchte der Feind mit frischen Kräften, die er von anderen Kriegsschauplätzen herangeführt hatte, rechts des San an verschiedenen Stellen zum Angriff überzugehen. Die Versuche scheiterten. Nur in der Gegend Siemiawa wurden schwächere Abteilungen auf das linke Sanufer zurückgedrückt, wobei etwa 6 Geschütze nicht rechtzeitig abgeschoben werden konnten. In der Gegend nordöstlich von Przemysl zu beiden Seiten des Wyznia sind wir in gutem Fortschritt geblieben. In der am 25. Mai veröffentlichten Beute sind etwa **9000 Gefangene, 25 Geschütze und 20 Maschinengewehre** hinzugekommen.

Oberste Heeresleitung

WTB. **Großes Hauptquartier**, 29. Mai. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Die Franzosen setzten gestern, nachdem wir sie bei Angres zurückgeworfen und ihnen eine Anzahl Gefangener abgenommen hatten, mit starken Massen zu einem Gegenangriff längs der Straße Bethune-Souchez an, wurden aber unter den empfindlichsten Verlusten auf der ganzen Front abgeschlagen.

In der Nacht nahmen wir die schwache Befestigung des Ostfeldes von Ablain, deren Verbleiben in der dort vorgeschobenen Stellung nur unnützes Blut gekostet hätte, unbemerkt vom Feinde auf die unmittelbar dahinter befindliche nächste Linie zurück.

Südlich Souchez wurde gestern Abend ein französischer Angriffsversuch durch unser Feuer im Keime erstickt. Das südwestlich Souchez liegende, von den Franzosen als von ihnen oberer erwähnte Schloss Le Carieup wurde dauernd von uns gehalten.

Südöstlich Neuville wiesen wir feindliche, mit Minen und Handgranatenfeuer vorbereitete Vorstöße leicht ab.

Im Priesterwalde nordwestlich Pont-a-Mousson schienen die Franzosen am 27. Mai abends wieder einen größeren Angriff vorbereitet zu

haben. Unser Feuer hielt den Feind nieder. Vereinzelt nächtliche feindliche Teilvorstöße wurden **blutig zurückgewiesen**.

Unsere Flieger belegten die besetzten Orte Gravelines und Dünkirchen sowie den Etappenort St. Omer mit Bomben und erzielten auf einem feindlichen Flugplatz nordöstlich Fismes mehrere Treffer.

(Westlicher Kriegsschauplatz.) An der oberen Dubissa griffen die Russen südöstlich Kurtoiwian und südlich Kielmy **ohne Erfolg** an. Im weiteren Verlaufe der Kämpfe an der unteren Dubissa wurde der Gegner an vielen Stellen über den Fluß geworfen. Bei der Verfolgung wurden noch **380 Gefangene** gemacht.

(Südöstlicher Kriegsschauplatz.) Unsere Truppen haben sich gegen die Nordfront von Przemysl näher herangeschoben. An der Front zwischen Wyznia-Lubaczowka-Abchnitt (östlich Radymno und Jaroslaw) machten die Russen wiederholte verzweifelte Teilangriffe. Sie wurden überall unter **schweren Verlusten zurückgeworfen**. Das russische 179. Infanterie-Regiment ist aufgegeben. Westlich und südlich Siemiawa hat der Gegner seine Angriffe nicht erneuert.

Oberste Heeresleitung

Ein englisches Schlachtschiff torpediert.

WTB. **Konstantinopel**, 29. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: Nach Feststellungen, die an verschiedenen Stellen gemacht worden sind, scheint an demselben Tage, an dem das Schlachtschiff „Majestic“ um 6 1/2 Uhr früh versenkt worden war, um 9 Uhr vormittags ein **Schlachtschiff** mit zwei Masten und zwei Schornsteinen **torpediert worden zu sein**. Eine große Wasserschale wurde bemerkt, worauf das Schiff sich zur Seite neigte und in der Richtung auf Gimbros abgeschleppt wurde. Um 11 Uhr wurde das in Frage kommende Schiff an der südöstlichen Küste von Imbros liegend bemerkt, umgeben von kleinen Dampfern. Das torpedierte Schiff scheint der Agamemnon-Klasse anzugehören. Aufsteigender Nebel hinderte unseren Flieger, seine Beobachtungen fortzusetzen.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 30. Mai. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Nach zehnstündiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen östlich des Hjer-Kanals unsere Stellungen nördlich von D'Hourdt-Fme. um Mitternacht an. Der Angriff ist auf der ganzen Front unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Eine Anzahl Zuaven von vier verschiedenen Regimentern wurden gefangen genommen.

Zwischen La Bassée-Kanal und Arras fanden nur Artilleriekämpfe statt.

An der Straße Bethune-Souchez nahmen wir einige Duzend schwacher Franzosen gefangen, die sich in einem Wäldchen versteckt hatten.

Die übliche Befestigung der Ortschaften hinter unserer Front durch die Verbündeten hat unter den dort zurückgebliebenen französischen Frauen und Kindern, die an ihrer heimatlichen Scholle hängen, wieder viele unschuldige Opfer gefordert.

(Westlicher Kriegsschauplatz.) Bei Flok, 60 Kilometer südöstlich Sibau, wurde eine feindliche Abteilung durch unsere Kavallerie in nördlicher und nordöstlicher Richtung **zurückgeworfen**.

An der Dubissa mußte eine kleinere deutsche Abteilung den Ort Sandynik vor überaus heftigem russischem Angriff aufgeben. Vier Geschütze fielen in Feindeshand. Eintreffende Verstärkungen von uns nahmen das Dorf wieder und trieben den Gegner zurück.

In Gegend Scawle wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Der Gegner erlitt schwere Verluste.

(Südöstlicher Kriegsschauplatz.) Bei russischen Angriffen auf deutsche Truppen am Unterlaufe der

Lubaczowka (nordöstlich Jaroslaw) sowie in der Gegend von Strij erlitt der Feind schwere Verluste.

Oberste Heeresleitung

WTB. **Großes Hauptquartier**, 31. Mai. (Westlicher Kriegsschauplatz.) Gestern versuchten die Franzosen sowohl nördlich Arras wie im Priesterwalde mit starken Kräften unsere Front zu durchbrechen. Bei Arras hatte der Gegner sich auf der Front Neuville-Moclincourt in den letzten Tagen durch Sappen herangearbeitet. Ein Angriff auf dieser Linie wurde daher, nachdem alle Versuche, uns weiter nördlich aus unseren Stellungen zu drücken, mißlungen waren, erwartet. Er erfolgte gestern nachmittags nach stundenlanger Artillerievorbereitung und führte durch die Tapferkeit rheinischer und bayerischer Regimenter zu einer **gänzlichen Niederlage des Gegners**. Seine Verluste sind außerordentlich hoch.

Im Priesterwalde gelang es den Franzosen, nur in einige vorgeschobene, schwach besetzte Gräben einzudringen. Im übrigen ist auch hier der feindliche Angriff **gescheitert**.

Bei Oskende schoß eine Küstenbatterie einen feindlichen Flieger ab.

Der Eisenbahn-Biadukt von Damer-tirch ist gestern von unserer Artillerie mit wenigen Schüssen wieder zerstört worden, nachdem es den Franzosen nach monatelanger Arbeit vor einigen Tagen gelungen war, ihn gebrauchsfertig zu machen.

(Westlicher Kriegsschauplatz.) Keine wesentlichen Ereignisse.

(Südöstlicher Kriegsschauplatz.) In den Kämpfen bei Przemysl schoben sich die deutschen Truppen gestern näher an die Nord- und Nordostfront heran.

Oberste Heeresleitung

Plündernde Banden in Mailand.

In Mailand herrschen ungläubliche Zustände. Überall werden deutsche und österreichische Geschäfte und solche mit deutsch klingenden Aufschriften verplündert, geplündert oder gar in Brand gesteckt. Deutsche Wohnungen wurden erbrochen und Möbel, sogar Klaviere wurden aus den Fenstern geworfen. An der Spitze der plündernden Banden marschierten feingekleidete Herren, die eine genaue Prospektionsliste der Opfer in Händen hielten. Das Los, der vollständigen Verwüstung ausgesetzt zu sein, teilten 80-100 deutsche und österreichische, auch schweizerische Geschäfte. Durch das Hinusschleppen der Möbel aus dem fünften Stockwerk wurden zwei Individuen aus der Menge getötet. Polizei und Carabinieri saßen müde zu, um, wie sie sagten, nicht durch ihr Einschreiten, die Wut der Menge zu erhöhen und den Böbel gar zum Blutvergießen zu veranlassen. Sogar Infanterie war, wie es heißt, gegen die Banden ganz machtlos. Erst als Kavallerie herbeigerufen wurde, und diese flott gegen die Meuterer losging, konnten Straßen gesäubert werden. Die Wut des Böbels scheint auch dadurch angefaßt worden zu sein, daß mehrere hundert Verwundete in Mailand ankamen. Die Presse macht kaum schüchtern Andeutungen über die Vorgänge. Der Corriere della Sera beschwört das Volk, keinem Fremden mehr ein Haar zu krümmen, da Tausende von Italienern in Deutschland und Österreich sich befinden.

Das deutsche Konsulat wurde vollständig vernichtet. Der nationalitalienische Böbel setzte sich im Konsulat in den Besitz von Listen der Deutschen und zog in zahlreichen Kolonnen von Haus zu Haus. Zur Entschädigung wird die schändliche Lüge angeführt, in Berlin sei die Filiale der Mailänder Unione Cooperativa zerstört worden, wobei 40 Menschen lebendig verbrannt seien.

Permisste Nachrichten aus Mail und Jera.

— Aufruf des Landsturms ersten Aufgebots. Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betreffend den Aufruf des Landsturms vom 28. Mai 1915, wonach sämtliche Angehörige

„Nun, wenn Sie heute noch hier blieben, können Sie am Abend kommen.“ sagte der Viconte, in Nachdenken versunken. „Fräulein Theresie würde es gewiß sehr gern empfinden, wenn es ihr nicht gestattet sein sollte, Abschied von Ihnen zu nehmen.“

„Ja, wenn ich bleibe!“ erwiderte Hugo. „Ich kann das jetzt noch nicht wissen, ist in dem Zustande Feodors Besserung eingetreten, so werde ich ohne Bezug aufbrechen.“

„Und dann sehen wir Sie nicht wieder?“

„O gewiß, aber nicht heute. Darf ich Sie nun bitten, das alles meiner Braut mitzuteilen und ihr zu sagen, daß ich festhalte an ihr und meinem Glück, und daß ich fest auf ihre Liebe und Treue vertraue? Dann auch bitte ich Sie, meinem Vorschlag zu sagen, daß ich ihn mit den Pferden und meinem Gepäck am Bagarett erwarte, und daß ich wünsche, er möge sich beeilen.“

(Fortf. folgt.)

Das Geheimnis der masurischen Sümpfe.

Bald nach dem ersten großen Sieg Hindenburgs auf ostpreussischem Boden, der Schlacht bei Tannenberg, tauchte zuerst vorsichtig und leise, dann immer nachdrücklicher, das Gerücht auf, Anmengen von Russen — man sprach von Tausenden und Abertausenden — seien in den masurischen Seen und Sümpfen ertrunken und versunken. Schichtweise seien ganze Kompagnien langsam und qualvoll in den tiefen, moorigen Gründen verschwunden, und noch tagelang sei das Geschrei zu hören gewesen. Später hieß es dann, es seien Arbeiter in großer Zahl damit beschäftigt, von den Russenleichen, die in den Seen wieder aufstiegen und diese zu verpesteten drohten, möglichst viele zu bergen und zu bestatten. Zwar wurden all diese Gerüchte von anderer Seite bestritten, es fanden sich aber auch Augen- und Ohrenzeugen, die sie bestätigen zu können behaupteten. So ist der wahre Sachverhalt nie recht

zutage getreten. In der Schles. Ztg. beschäftigt sich jetzt Prof. Dr. Georg Buch mit diesem Geheimnis Masurens. Er kommt zu dem Ergebnis, daß alle Gerüchte von dem Massentode russischer Truppen in Seen und Sümpfen unhaltbar sind. Was das Versinken der Russen in den Sümpfen anbetrifft, so sei es deshalb schon mehr als zweifelhaft, weil in dem Kampfgelände der sogenannten Schlacht bei Tannenberg es überhaupt keine größeren Sümpfe gäbe. Zwar seien früher infolge des Mangels von Regulierung hohe Grundwasserstände und Versumpfung vorhanden gewesen, aber inzwischen sei die Entwässerung fast überall mit Erfolg durchgeführt; wo dies noch nicht geschehen sei, besteht im Hochsommer ebenfalls keine Gefahr, zu versinken. Auch trägt sich auf eine Auskünst des Regierungsbevollmächtigten für Fischerei in den masurischen Seen, des Geheimrats Dr. v. Quets in Allenstein (auch Mitglied der Meliorationskommission), und auf die Angaben eines anderen Kenners der Ortlichkeit, des Oberlehrers Popp in Allenstein, der ihm mitgeteilt hat: „Es gibt eben in Masuren keine Sümpfe von größerem Umfang, nur einige sumpfige Stellen, die bei einer so trockenen heißen Witterung, wie sie diesmal im ganzen August und September hier gewesen ist, ganz besonders unsicher sind. Auf dem Gelände der Schlacht bei Tannenberg würde es recht große Schwierigkeiten machen, im Sumpfe zu versinken.“ Ähnlich äußerte sich der Landrat von Reidenburg, Freiherr von Mirbach: „Der Kreis Reidenburg war zweifellos das Hauptfeld der Schlacht bei Tannenberg.“ „Reidenburger“ Sümpfe gibt es nicht. Die fünf Flußläufe des Kreises bilden zugleich breite Wiesengebiete, die — früher einmal stark versumpft — jetzt lange melioriert sind. Natürlich birgt sich dort manche verdächtige Stelle, die man nicht ungefragt betritt, und da mag denn auch mancher flüchtige Russe festengeblieben sein. Ich halte jedoch die Nachrichten von den in den Sümpfen umgekommenen Russenscharen für ein Märchen. Jedenfalls hat mir kein Augenzeuge etwas davon erzählt.“ Die Möglichkeit, in den Seen zu ertrinken, ist dagegen vorhanden, denn das große Schlachtfeld birgt etwa 80 bis 120 kleine Seen. „Und an einem der See-

ufer ist wohl ein ganzer Trupp ertrunken. Der See heißt Blauhinger See und liegt bei Hohenstein. Fliehende Russen sind hier am 26. August an eine Stelle gekommen, die sie für das nördliche Ufer hielten, während es eine bewaldete Sandzunge war. Dort sind die vordersten ins Wasser geraten. Bewohner des nächsten Dorfes (Nustal) wollen das vom Kirchurm aus gesehen, auch Geschrei gehört haben. Nach der Angabe des Kreisbauamts in Osterode bewegt sich die Zahl aller Ertrunkenen um 50. Von den hohen Vergütungslöhnen weiß man in der Osteroder Kreisverwaltung nichts; auch dem Allensteiner Regierungsbevollmächtigten ist amtlich über ein Herausheben von Russenleichen nichts bekannt.“ Der kommissarische Landrat von Ostelsburg, v. Pöser schreibt mir: „Das Schlachtfeld von Tannenberg erstreckt sich auf die Kreise Reidenburg und Ostelsburg. Was meinen Kreis anbetrifft, so ist an einem Ertrinken der Russen in den hiesigen Seen auch nicht ein Körnchen Wahrheit!... Auch von irgendwelchen Aufräumarbeiten ist daher hier keine Rede. Bezüglich des Reidenburger Kreises dürfte sich die Sache ebenso verhalten. Ich habe den Generalstabschef persönlich gesprochen, der über diesen Punkt Ermittlungen aufstellen mußte: er bezifferte die Zahl der ertrunkenen Russen auf — acht! Die Mär von Tausenden ist allerdings überall im Vaterlande verbreitet. Auch ich bekam Angebote an Spilleistung und Kalt zum Desinfizieren.“ Der schon genannte Landrat von Reidenburg bezeichnet die Nachricht, daß Russenleichen gegen Lohn geborgen worden seien, als unzutreffend. Man wird also wohl auch beipflichten können, wenn er die Gerüchte als Legenden zurückweist. Mag damit auch einem unserer schönsten Waffenerfolge das genommen sein, was ihn manchen Menschen erst so recht „dramatisch“ macht, so wird doch durch diese Feststellung, daß die Feinde einen schnellen Soldatenod gestorben und nicht einem langsamen Hinsterven erlegen sind, das Grauen gemildert, das uns bei dem Gedanken an die juchzende Ernte des Todes in der Tannenger Schlacht beschleicht.

des Bandsturms ersten Aufgebots, soweit sie nicht schon durch die Verordnungen vom 1. und 15. August 1914 aufgerufen sind, aufgerufen werden. Die Anmeldung der Aufgerufenen zur Bandsturmrolle hat nach näherer Anordnung des Reichskanzlers zu erfolgen. Diese Verordnung findet auf die Königl. Bayerischen Gebietsstelle keine Anwendung. Sie tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Auf Grund dieser Verordnung wird durch Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers zur Kenntnis gebracht, daß die im Inlande sich aufhaltenden Aufgerufenen sich, soweit das noch nicht geschehen ist, bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsorts in der Zeit vom 8. Juni bis einschließlich 10. Juni 1915 zur Bandsturmrolle anzumelden haben, und daß die Aufgerufenen, die sich im Auslande aufhalten, sich, soweit dies möglich und noch nicht geschehen ist, alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen Auslandsvertretungen zur Eintragung in besondere von diesen zu führende Listen zu melden haben.

— **Meschede, 31. Mai.** (Drei Kinder tödlich verunglückt.) Hier hat sich ein bedauerliches Unglück zugefallen. Ein mit Steinen beladener Eisenbahnwagen stürzte die Böschung hinab und fiel in eine Gruppe von spielenden Kindern hinein. Drei der Kinder wurden getötet.

— **Hann. Münden, 31. Mai.** Ein Bandsturmman im hiesigen Offiziersgefangenenlager sah seiner Dienstverpflichtung gemäß die Schlafräume der Gefangenen vor 10 Uhr abends nach. Er traf etwa zehn russische Offiziere noch auf dem Gang. Auf seine Anordnung hin, sich sofort in ihre Räume zu begeben, wurde er von zwei russischen Offizieren gefaßt und aus dem Fenster gestürzt. Mit schweren inneren Verletzungen brachte man den Soldaten ins Lazarett, wo er nach einigen Stunden verschied. Die gerechte Strafe für die russischen Hölzer wird nicht ausbleiben.

— **Niedingen, 31. Mai.** (Hartes Schicksal.) Ein Gärtner, dem seine Stelle gekündigt worden war, machte aus Sorgen um die Zukunft seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Ehefrau erlitt vor Schreck hierüber einen Schlaganfall, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Drei Söhne der so jäh aus dem Leben gerissenen Eheleute stehen im Felde.

— **Apolda, 31. Mai.** Eine seltsame Überraschung erlebte dieser Tage ein Einwohner der thüringischen Ortschaft Oberroßla bei Apolda. Der Mann wollte sich gerade zu Bett begeben, als vor seinem Hause ein ziemlich lebhaftes Stimmengewirr laut wurde. Schließlich klopfte es an die Tür. Der Bauer öffnete und sah sich zu seiner Überraschung einer Schar von 17 Personen gegenüber, die ihm in der Dunkelheit zu verstehen gaben, daß sie sämtlich Einlaß

begehrten. Der Bauer wollte entrüstet gerade die Tür aufschlagen, als ihn eine der Frauen fragte, ob er sie und die zwei anderen Frauen, die jetzt in den Vordergrund traten, nicht an der Stimme erkenne. Bald löste sich das Rätsel: es waren drei verheiratete Schwestern des Mannes, die er seit vielen Jahren nicht gesehen hatte. Sie erzählten ihm, daß sie nach dem Untergang der „Austrian“ mit ihren vierzehn Kindern aus Liverpool ausgewiesen worden seien, während die erwachsenen Söhne und Väter in Gefangenenlagern festgehalten würden. Sie hatten die weite Reise, all ihrer Habe beraubt, zurücklegen müssen und seien schließlich ohne einen Pfennig Geld in Apolda angekommen. In ihrer Not sei ihnen nichts anderes übrig geblieben, als noch in der Nacht den Weg bis Oberroßla mit ihren kleinen Kindern zu Fuß zu machen. Der Bauer nahm die Seinen auf, so gut es ging, und auch die Nachbarn schafften herbei, was sie nur irgend an Kleidungsstücken und Decken entbehren konnten, um die Unglücklichen, die völlig erschöpft waren, wenigstens augenblicklich vor der äußersten Not zu schützen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 1. Juni.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die bisher zulässige dreißig tägige Verlängerung der Protestschriften für Wechsel und Schecks durch Bundesratsverordnung mit Ende Juni d. J. aufgehoben worden ist. Alle am 30. Juni laufenden Verlängerungen enden mit Ablauf dieses Tages. Da somit für eine große Anzahl von Wechseln die Protestfrist am 30. Juni abläuft, würden gewisse Schwierigkeiten entstehen, wenn die Erhebung des Protests bei allen bis dahin unbezahlt gebliebenen Wechseln auf den letzten Tag verschoben würden. Eine Abkürzung der Frist für einen Teil der Juniwechsel ist daher unumgänglich. Die Bezogenen werden gut tun, sich beim Wechselinhaber, dem die Entscheidung über die Protestschrift zusteht, nach dieser zu erkundigen.

— **Friedrichshütte, 1. Juni.** (Arbeitsjubiläum.) Der Former Jakob Meier aus Breidenstein, Kreis Biedenkopf, begeht mit dem heutigen Tage sein 40 jähriges Arbeitsjubiläum auf der Friedrichshütte. Unsere besten Wünsche und ein herzliches „Glück auf“ dem wackeren Arbeitsvetter.

— **Gründebück, 1. Juni.** Die Fischräuberei wird jetzt wieder eifrig betrieben, namentlich in den stillen Tälern, die etwas abseits vom Verkehr liegen. Aber auch an anderen Stellen kann man beobachten, daß die Vachauer am hellen Sonntage von diesen Fischräubern abgesehen werden. In der Zeit, wo die Fischereiberechtigten nicht fischen dürfen, gehen die Nichtberechtigten ihrem unsauberen Handwerk nach. Sie brauchen keinen Schein und auch nichts dafür zu bezahlen und

es kommt sehr selten vor, daß einer dieser Übeltäter zur Anzeige gebracht wird.

— **Gründebück, 31. Mai.** Die hiesige Darlehnskasse bewilligte in ihrer gestrigen Jahres-Hauptversammlung weitere 1000 Mk. zu Kriegs-Unterstützungszwecken. Dem Vorstände der Darlehnskasse, der nun innerhalb kurzer Zeit 2000 Mk. für Kriegszwecke bewilligt hat, gebührt herzlicher Dank.

— **Berleburg, 1. Juni.** „Mit Hindenburg und Mackensen in Russisch-Polen“ betitelt sich ein Buch, das interessante Kriegserlebnisse des Hauptmanns a. D. Rich. Förster vom östlichen Kriegsschauplatz enthält. In einem Kapitel „Eine Nacht bei einem Generalkommando“ wird auch Se. Durchlaucht Fürst Richard von Wittgenstein-Berleburg erwähnt und zwar lautet die betr. Stelle wörtlich: „... und ein anderer Fürst, Rittmeister der Reserve eines Ulanenregiments und Oberanführer, der sich meiner Führung in überaus liebenswürdiger Weise unterzog, logierte in einem Raum, den er sehr zutreffend den „Büchsen“ nannte. Als Fenstervorhang diente ihm ein giftgrünes polnisches Bauerntuch, das weithin leuchtete, wenn abends die elektrische Lampe im Zimmer brannte. Denn elektrisches Licht hatten wir dank der Gewandtheit unserer Telegraphentruppen doch in dem gottvergebenen Emiljanowo.“

Aus den Verlustlisten 232-234.

1. Es starben den Heldentod:

1. Ersatz-Reservist Karl Dödel, Wingershausen.
2. Musketier Wilh. Bernshausen, Wingershausen, (gestorben an seinen Wunden Feldlazarett 12 des 21. Armeekorps.) Ehre ihrem Andenken.

2. Verwundet:

1. Unteroffizier Ernst Gorchler, Feudingen, schwer verw. 2. Ernst Barth, Berleburg, leicht verwundet.
3. Musketier Wilh. Schneider II. Aue, schwer verwundet.
4. Musketier Friedr. Roth, Feudingen, abermals und zwar leicht verwundet.
5. Füsiliere Ehr. Zacharias, Elsfeld, leicht verwundet.
6. Bandsturm-Rekrut Carl Bänfer, Laasphe, leicht verw., bei der Truppe.
7. Musketier Friedr. Althaus, Laasphe, leicht verwundet. Berleburg, den 31. Mai 1915.
Der Sanität. von Hartmann-Krey.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 2. Juni: Zunehmende Bewölkung, noch vorläufig meist trocken, westliche Winde.

Unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Lehrer Paul Schröder

Grenadier im Garde-Grenadier-Regt. 9,
erlitt am 21. Mai bei einem Gefecht in den Karpaten den
Tod fürs Vaterland.

In tiefem Schmerze:

August Schröder,
Lillette Schröder, geb. Wölle,
Gustav Schröder, z. St. Ostende,
Anne Schröder, geb. Schuppener,
Bertha Schröder, geb. Moeller.

Laasphe, den 1. Juni 1915.

Ruhe sanft in fremder Erde!



In den Karpaten brachte am 20. Mai sein blühendes
Leben dem Vaterlande zum Opfer unser lieber, unvergeß-
licher Dirigent

Paul Schröder.

Mit ihm verlieren wir einen selten beliebten Menschen
und ein eifriges Mitglied. Wir bedauern schmerzhaft seinen
frühen Tod und werden ihm stets ein ehrendes Andenken
bewahren.

Der Vorstand des Musikvereins Laasphe.

Gestern verschied nach schwerem Leiden unser lang-
jähriger Mitarbeiter

Heinrich Strack

aus Amtshausen.

Der Verstorbene war uns stets ein lieber, treuer Kollege
und werden wir sein Andenken in Ehren halten.

Die Arbeiter der Firma C. C. Bang,
Friedrichshütte.

Bilanz

Darlehnskassen-Vereins für die Kirchspiele Gründebück und Birkelbach

e. G. m. u. H.
zu Gründebück
pro 1914.

A. Aktiva.

1. Barer Kassenbestand	Mk.	21 252 37
2. Wechselbestand	"	16 845 16
3. Ausgeliehene Kapitalien	"	905 678 26
4. Guthaben in laufender Rechnung	"	261 128 01
5. Zinsenreste	"	4 309 46
6. Stöckzinsen bis 31. 12. 1914	"	14 791 42
7. Inventarium	"	693 —

Summa Aktiva Mk. 1 224 197 68

B. Passiva.

1. Einlagen	Mk.	1 083 984 70
2. Schulden in laufender Rechnung	"	89 940 23
3. Reservefonds Mk. 50 009 15	"	50 272 75

Summa Passiva Mk. 1 224 197 68

Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des Vorjahres 321

Im Rechnungsjahre 1914 sind zugegangen 14

Summa 335

Im Rechnungsjahre 1914 sind abgegangen —

Die Zahl der Mitglieder beträgt mithin Ende 1914 335

Gründebück, den 30. Mai 1915.

Der Vorstand.

Schmidt, Wald, Sagmannshausen, Velz, Herling.

» Vergrößerungen «

von Verstorbenen, gefallenem Kriegern usw.
fertigt in jeder Größe nach jedem Bilde in bester Ausführung

Photograph Ernst Eschemann

— Biedenkopf — Laasphe — Berleburg —

Das Atelier in Laasphe ist jeden Sonntag nachmittag
von 2-6 Uhr geöffnet.

Offertiere alle Sorten

Sausbrand- u. Industrie-Kohlen, Koks für Zentralheizungen

von erstklassigen Zechen, außerdem

Union-Brifetts.

Friedrich Langenbach, Laasphe.

Bahnstraße.

Große Ersparnis für jeden Haushalt! Vegetabilischer Eier-Ersatz.

Bentel 10 Pfg., enthaltend 20 gr
(4 Teelöffel voll).

Wittgensteiner Drogerie

Inhaber: Max Hing.

Laasphe.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches

Stoffmittel

Kaiser' Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen

gebrauchen
sie gegen

Husten

Reiserkeit, Verschleimung,
Katarrh, schmerzhaft. Hals,
Reinshusten, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
daher hochwillkommen

jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse

von Ärzten und Pri-
vaten verbürgen den sicheren

Erfolg.

Appetitregende,

seinschmeckende Bonbons.

Bakel 5 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kriegspackung 15 Pfg., fein Porz.

Zu haben in Apotheken sowie

bei:

Emil Dürsch,

Kolonialwaren-Handlung,

Gründebück.

Gebr. Hesse, Gründebück.

Fritz Beck, Feudingen.



Sarg- lager

— 13 Wallstraße 13. —

Bei Bedarf halte mich

bestens empfohlen.

Wilhelm Afflerbach,

Laasphe.



Am 12. Mai fiel auf dem Felde der Ehre mein
innigstgeliebter Sohn, unser treuer Bruder

Adolf Blecher

Musketier im Reserve-Infanterie-Regt. 222
im Alter von 25 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Wwe. Adolf Blecher.

Banke (Eichhof), den 30. Mai 1915.

Statt jeder besonderen Anzeige.



An den Folgen seiner Verwundung starb im Reserve-
lazarett Insterburg den Heldentod fürs Vaterland mein
innigstgeliebter Sohn, mein herzensguter Mann, unser lieber
Bruder, Schwager und Onkel, der

Ersatz-Reservist Otto Dürsch

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 257,

im 25. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Familie Dürsch.

Grundebrück, den 31. Mai 1915.

Die Badeanstalt ist eröffnet.

Badezeit bis 15. September.

Werktag:
für Männer
vormittags 7-9
nachmittags 5-7
Sonntag:
vormittags 7-9³⁰

Präparanden Volksschüler Frauen u. Mädchen
1-3 9-11 11-12 3-5

Volkssbad à 10 Pfg.

Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags nach-
mittags von 6-8 Uhr für Männer,
Freitag nachmittags von 6-8 Uhr für Frauen und Mädchen.

Dauerkarten: für Erwachsene: männliche 5.- Mk., weibliche
3.- Mk., für Volksschüler 1.50 Mk., für jugend-
liche Personen von 14-17 Jahren 2.50 Mk.
Einkaufskarten: für Volksschüler 10 Pfg., für auswärtige Schüler
und Erwachsene 15 Pfg.

Für Schwimmunterricht: von Erwachsenen 5.- Mk., von
Volksschülern 3.- Mk., von anderen Schülern,
Präparanden, jugendlichen Arbeitern und schul-
entlassenen Mädchen bis zum 17. Lebensjahre
4.- Mk.

Der Bademeister verleiht Badehose und Handtuch für je 5 Pfg.
und erhält für Aufbewahren einer Badehose und eines kleinen Hand-
tuchs während der Sommermonate 50 Pfg. und für Aufbewahren eines
Badeanzugs oder Bademantels 1.- Mk.

Laasphe, im Mai 1915.

Der Bürgermeister. J. W. Dollmar.

Spar- und Vorschussverein Laasphe

eingetragene Genossenschaft m. u. S.

Unsere statutenmäßige

Generalversammlung

findet Montag den 7. Juni d. Js., nachmittags 6 Uhr
im Lokale des Herrn Kohnhaedt hier selbst statt, wozu die Mit-
glieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstehenden;
2. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1914 und Ent-
lastung derselben;
3. Verwendung des Reingewinns für 1914;
4. Ersatzwahl der ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder;
5. Entgegennahme des Berichts des Verbands-Revisors.
6. Verschiedenes.

Laasphe, den 25. Mai 1915.

Der Vorstand.

Die Jahres-Rechnung nebst Bilanz für 1914 liegt von heute ab
acht Tage lang zur Einsicht der Mitglieder in unserm Geschäftszimmer
offen.

Laaspher Kreditverein, G. m. u. H.

Einige tausend Mark

gegen gute Bürgschaft zu verleihen.

Der Vorstand.

Brennholzverkäufe

in der Fürstlichen Oberförsterei Laasphe.

1. Mittwoch den 2. Juni 1915

an Ort und Stelle aus Distrikt Hilsbachkopf und
Röstenrücken:

87 rm Buchen-Schaltholz,
124 " Buchenastreisig.

Zusammenkunft vorm 9 1/2 Uhr im Distrikt Hilsbachkopf.

2. Freitag den 4. Juni 1915

im Gasthause Grubener zu Stängel:

aus Distrikt Siegenrücken, Hohenkopf, Sauftall und
Steinigekopf:

396 rm Buchen-Schaltholz,
407 " Buchen-Astreisig.

Beginn der Versteigerung vorm. 9 1/2 Uhr.

Laasphe, den 31. Mai 1915.

Fürstliche Oberförsterei.

Brennholzversteigerung

in der Fürstlichen Oberförsterei Fendingen.

Donnerstag den 3. Juni d. Js.

Distrikt Trauberg 136a:

114 rm Buchen-Schaltholz,
77 " Buchen-Knüttel,
10 " Buchen-Astreisig.

Zusammenkunft 10 Uhr vormittags im Schloß, bei schlechtem
Wetter in der Keller'schen Wirtschaft zu Holzhausen.

Brennholzverkäufe.

Fürstliche Oberförsterei Grundebrück.

Am Sonntag den 5. Juni cr., morgens 9 1/2 Uhr

an Ort und Stelle in Westseite 9d

24 50 rm Buchen-Schaltholz II.
176,00 " Buchen-Stammreisig.

Ein Drittel des Steigerpreises ist im Termin anzuzahlen.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

Zwei Milliarden 220 Millionen Mk.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue, vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter:

Paul Wezel, Laasphe.

Spar- und Vorschussverein Laasphe

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

gegründet 1865.

Postkassenkonto Nr. 18154 Gln.

Giro-Konto bei der Warburger Bank in Warburg.

Annahme von Spar-Einlagen.

Verzinsung:

3 3/4 % bei täglicher Abhebung.

4 % bei 1/4-jährlicher Kündigung.

4 1/4 % bei 1/2-jährlicher Kündigung.

Eröffnung von provisionsfreien Scheck-Konten.

Gewährung von Vorschüssen und Krediten in laufender Rechnung
gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren oder
sonstige sichere Unterlagen.

Diskontierung von Wechseln und Einziehung von Schecks.

Der Vorstand.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/15. 18 Karten-
blätter mit
26 Haupt- und 18 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Um-
schlag zusammengeheftet 1 Mark 50 Pfennig

Der Ausbruch des Weltkrieges 1914/15 in amt-
lichen
Attesten. In Umschlag 20 Pfennig

Kriegsgedichte 1914. Gesammelt von Eugen Wolke. In
Umschlag 75 Pfennig

Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache
und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und
die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neunte, neu bearbeitete und ver-
mehrte Auflage. In Leinen gebunden 2 Mark 50 Pfennig

Meyers Geographischer Handatlas. 121 Haupt-
und 128
Nebenkarten nebst 5 Textbeilagen und Namenregister. Vierte Auflage.
In Leinen gebunden 35 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens.
Sechste Auflage. Umfassend 100.000 Artikel und Verweisungen auf 1612
Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationsplatten (davon 7 Farb-
drucktafeln), 32 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbständigen Textbeilagen
und 30 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halbleder gebunden 22 Mark
oder in 1 Halblederband gebunden 20 Mark

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Karl Huverag, Biedenkopf.

Todesanzeige.

Heute morgen 9 1/2 Uhr
entschied nach langem Leiden
mein lieber Vater, Bruder,
Schwager und Onkel, der

Fabrikarbeiter

Ludw. Gerlach

im Alter von 39 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden

Hinterbliebenen.

Laasphe, 30. Mai 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch
den 2. Juni, nachmittags 4 Uhr
von der Leichenhalle aus statt.

Der Plan über die Herstellung
einer oberirdischen Telegraphen-
linie an dem Wege von der Sieg-
quelle bis Großenbach (Kr. Witt-
genstein) liegt bei dem Postamt in
Laasphe von heute ab vier Wochen
aus.

Ober-Postdirektion Dortmund.

Zwei tüchtige

Platzarbeiter

finden Beschäftigung bei

Johs. Kolb, Baugeschäft,
Ferndorf (Kreis Siegen.)

Zwei zuverlässige, militärfreie

Drehen-

fuhrmänner

sucht zum sofortigen Eintritt

Friedr. Jrie sen.

Marienthorn b. Siegen

Brauerei und landwirtschaftliche

Brennerei.

Regelmäßig große Mengen

Hochofen-

Schlackensand

in Waggonladungen abzu-

geben.

Gebote unter M. P. 1504 an

Haasenstein & Vogler, A.-G.,

Gln.

Ein gut erhaltenes, fast neues

Fahrrad

zu verkaufen. Zu erfragen in der

Geschäftsstelle der Grundebrücker

Zeitung.

Kiefern-

Seitenbretter

(ungef. Kiefern)

24 und 30 mm stark, gut abge-

lagertes, schönes Holz zur Möbel-

und Bauwerkerei gut geeignet,

offert auf Anfrage preiswert

Louis Ritter Nachfolger,

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Suchen Sie

eine Stelle, oder haben Sie

eine Stelle zu besetzen, ein

Grundstück zu verpachten oder

zu verkaufen, Waren aller Art

zu verkaufen oder irgend

sonstige Angelegenheiten zu

veröffentlichen.

werden Sie finden

daß ein diesbezügliches Inserat

in dieser Zeitung vom besten

Erfolg begleitet ist.

Abonniert auf unser

Extrablatt!

Gottesdienst in Laasphe.

Mittwoch, 2. Juni.

Abends 8 Uhr: Kriegsbefkunde.

[P. Bauer.